



Unsere Studenten von einst - das sind sie HEUTE

Kandidat des ZK Minister Prof. Hans-Joachim Böhme

Hans-Joachim Böhme wurde 1901 geboren; er entstammt einer Arbeiterfamilie. Sein Berufswunsch war Lehrer, und so nahm er ein Studium am damaligen Institut für Pädagogik der Universität Leipzig in der Fachrichtung Lehrer für Geschichte auf. Während seines Studiums, im Jahre 1923, wurde er Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Nach dem Studium war er zunächst als Geschichtslehrer und als wissenschaftlicher Assistent an der Karl-Marx-Universität tätig.

Von 1925 bis 1929 wirkte Genosse Böhme als stellvertretender Sekretär und anschließend bis 1938 als Sekretär der Universitätsparteileitung. In dieser Zeit erwarb er sich besonders große Verdienste um die Entwicklung der Universität zu einer bedeutenden sozialistischen Bildungseinrichtung der DDR. 1968 folgte er dem Ruf der Partei für eine verantwortungsvolle Auslandsaufgabe. Zwei Jahre war er als 1. Sekretär des Botschafters der DDR in der UdSSR und Leiter der Abteilung Studenten in der Botschaft tätig. 1969 wurde Genosse Böhme Staatssekretär und 1970 Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR.

Der VIII. Parteitag der SED wählte Genossen Böhme zum Kandidaten des ZK; er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen: des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze und Silber, der Arthur-Becker-Medaille in Gold, der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold, der Verdienstmedaille der DDR und der Ehrennadel der Karl-Marx-Universität.

Kandidat des ZK Minister Horst Sölle

Der Minister für Außenwirtschaft der DDR, Horst Sölle, wurde am 3. Juni 1924 in Leipzig als Sohn eines Stellmachers geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule nahm er eine Lehre als Industriekaufmann in einem medizinischen Betrieb auf. Nach dem Krieg war er zunächst als Arbeiter bei der Deutschen Reichsbahn in Leipzig tätig. 1946 nahm er an einem Vorbereitungslehrgang für das Hochschulstudium (die spätere Arbeiter- und Bauern-Fakultät) teil.

Von 1947 bis 1950 studierte Horst Sölle Wirtschaftswissenschaften an der Universität Leipzig. Er erhielt den Abschluss eines Diplomwirtschaftlers. Im Anschluss an das Studium war er Mitarbeiter im Ministerium für Verkehrswesen.

Nach längerer Tätigkeit als Mitarbeiter beim Zentralkomitee der SED wurde er Anfang des Jahres 1963 zum Staatssekretär und ersten Stellvertreter des Ministers für Außenwirtschaft berufen. Im Jahre 1965 erfolgte die Berufung zum Minister.

Seit dem VI. Parteitag der SED ist Horst Sölle Kandidat des ZK. Er ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Silber, des Ordens Banner der Arbeit, der Leninmedaille, der Arthur-Becker-Medaille der DDR, der Ehrennadel der DDF und der Ehrennadel der Karl-Marx-Universität.

Stellvertretender Minister für Kultur Siegfried Wagner

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus wirkte Genosse Siegfried Wagner beim Aufbau der Freien Deutschen Jugend mit. Besonders aktiv arbeitete er im Kreis Greiz, wo er zum 1. Kreissekretär der FDJ gewählt wurde. Er hatte diese Funktion in den Jahren 1946-1947 inne. Im Auftrag der Partei der Arbeiterklasse nahm er 1947 ein Studium an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig auf, das er 1949 abschloss.

Während seiner Studienstzeit arbeitete er aktiv auf gesellschaftlichem Gebiet. So übte er leitende Funktionen im Studentenrat der Universität aus und setzte sich besonders für die Förderung der Arbeiter- und Bauernstudenten ein.

Seit 1949 bekleidet Genosse Siegfried Wagner amtierend leitende Funktionen in Partei und Staat. Darunter war er 1962 bis 1967 Sekretär für Kultur der Bezirksleitung der SED Leipzig und ist gegenwärtig als Stellvertreter des Ministers für Kultur tätig.

Diplom-Germanistin und Schriftstellerin Christa Wolf

Christa Wolf, 1929 in Landsberg (Warthe) geboren, besuchte Grund- und Oberschule, kam 1943 nach Gammelin in Mecklenburg und arbeitete dort als Schreibkraft des Bürgermeisters. Nach Ablegen des Abiturs nahm sie 1949 in Jena ein Studium der Germanistik auf, das sie 1953 in Leipzig mit dem Diplom abschloss. Nun folgte eine dreijährige Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Schriftstellerverbandes, der sich eine Zeit als Chefredaktor im Verlag Neues Leben und ein Jahr als Redakteur der Zeitschrift „NDL“ anschloss. Gegenwärtig lebt sie als freischaffende Schriftstellerin in Kleinmachnow bei Berlin.

Christa Wolfs erste schriftstellerische Arbeiten waren kritischer und essayistischer Natur. 1959 erfolgte die Herausgabe eines Bandes eigener Gedichte, darauf erschienen die „Moskauer Novellen“, später die Erzählung „Der geteilte Himmel“, für die sie den Heinrich-Mann-Preis erhielt. Mit diesem Buch schuf sie ein Werk nationaler Bedeutsamkeit, welches das vielschichtige Wesen sozialistischer Menschenbeziehungen künstlerisch verarbeitet. Auch ihre nächste Erzählung „Nachdenken über Christa T.“ brachte wie die vorhergehende viele interessante Diskussionen auf. Ihre 1972 veröffentlichten Betrachtungen und Aufsätze mit dem Titel „Lesen und Schreiben“ setzen sich mit Problemen unserer Zeit auseinander und beleuchten u. a. das Schaffen Brechts, Tolstois und Seghers.

VVB-Direktor Dr. Albrecht Baumung

Dr. Albrecht Baumung, der 1930 in Alexandersdorf geboren wurde, ist einer der Absolventen der ehemaligen Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät der Karl-Marx-Universität.

Albrecht Baumung besuchte von 1951 bis 1953 die ABF und nahm danach ein Studium auf, das er 1957 mit dem Abschluss als Diplomlandwirt beendete. Im selben Jahr übernahm er die Aufgaben eines Direktors am VEG Tierzucht Ebersbach im Kreis Döbeln, die er bis 1963 versah, um danach Vorsitzender des Kreiswirtschaftsrates Döbeln zu werden. Seit 1968 ist er Direktor der VVB Tierzucht und industrielle Tierzuchtproduktion Märdleesberg.

Die VVB Tierzucht hat mit ihrer Arbeit eine große Bedeutung in der DDR. Sie ist für die Zucht und die Organisation und Durchführung der Besamung im Bezirk Leipzig zuständig. Außerdem bezieht sie den Export von Zuchttieren in sozialistische und kapitalistische Länder. Einer der größten Vertragspartner der VVB ist die UdSSR, die z. B. einen Vertrag zum Import von Schafen aus der DDR abgeschlossen hat. Bei dem Ausbau der Handelsbeziehungen machte sich Genosse Albrecht Baumung sehr verdient.

Genosse Baumung promovierte im Jahre 1972 an der Karl-Marx-Universität.

Hochschulstadt Leipzig

Moskauer Gast

(UZ). Aus Anlaß einer Tagung des Wissenschaftlichen Rates der Handelsbochschule referierte Prof. Gogol, der Direktor des Allunionsforschungsinstitutes für Ökonomie des Handels und der Leitungssysteme beim Ministerium für Handel der UdSSR. Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Disputes standen theoretische Probleme nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED auf dem Gebiet der Handelsökonomie.

Prager Ausstellung

(UZ). Auf der „Interkamera 73“ gestaltete die Abteilung Fotografie der Hochschule für Grafik und Buchkunst die Ausstellungsreihe der DDR. Mit 240 Einzelfotos und Fotoserien demonstrierte sie Methoden der Ausbildung, die Vielzahl der Themen und die Leistungen der Absolventen der Abteilung Fotografie. Die Ausstellungsleitung und viele Besucher zählten die Ausstellung zu den Höhepunkten der „Interkamera 73“.

Studienbesuch

(UZ). Gegenwärtig weilt eine Delegation bulgarischer Sportstudenten an der DHK, die sich besonders für Fragen des Sports interessiert. Aus diesem Grund wird sie auch Hospitationen an Leipziger Schulen durchführen. Ein Gegenbesuch ist geplant.

FDJ-Studententage

(UZ). Den Schwerpunkt der wissenschaftlichen Studententage an der Ingenieurhochschule bildet das Thema der sozialistischen Integration. Einer der Höhepunkte wird ein Welttreffen der russischen Sprache bilden.

Gast aus Hanoi

(UZ). An der Musikhochschule „Hanns Eisler“ fand ein Symposium zum Thema „Die Lage der Studenten in den kapitalistischen und sozialistischen Ländern“ statt. Einen interessanten Diskussionsbeitrag leistete der Intendant des Hanoi Opernhauses, der Gast des Symposiums war.

Kulturinitiativen

(UZ). Im Mai findet zu den FDJ-Studententagen an der Hochschule für Bauwesen eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen statt. Zu den interessantesten werden eine Foto- und eine Copernicusausstellung, Schriftstellerlesungen und Dia-Vorträge gehören. Den Abschluß der Tage wird ein Studentenball bilden.

Komödianten

(UZ). Die Theaterhochschule „Hans Otto“ entsendet zu den X. Weltfestspielen einen Theaterwagen, auf dem die Studenten ein Programm über das Glück des Menschen aufzuführen werden. Dabei wollen sie die Vielfalt künstlerischer Mittel und Möglichkeiten demonstrieren.

Konferenz der FDJ

(UZ). Unter das Thema „Die Jugend der Welt im anti-imperialistischen Kampf“ stellt die Pädagogische Hochschule eine Studentenkonferenz der FDJ, die am 8. Mai ab 14 Uhr in der Leipzig-Information stattfinden wird. Besonders interessant dürfte auch das am Vortag an der Hochschule stattfindende FDJ-Meeting sein, an dem sich viele ausländische Studenten beteiligen werden.

Die Jahre in Leipzig - ein Minister erinnert sich

Von Genossen Klaus Höpcke, Stellvertreter des Ministers für Kultur der DDR

Die Namensgebung erlebte ich als 19jähriger Student. Wie die anderen wohl zweieinhalbtausend in der Kongreßhalle versammelten Universitätsangehörigen freute ich mich, als Genosse Paul Wandel verkündete, daß unserer Universität der Name Karl Marx verliehen worden ist. Zum allgemeinen Hochgefühl kam sicher bei vielen noch ein persönliches. Bei mir rührte es daher, daß ich von einer Oberschule kam, die kurz vor meinem Abitur den Namen von Marx' bestem Kampfgefährten erhalten hatte, der Neubrandenburger Friedrich-Engels-Oberschule. Betrachte ich aus heutiger Sicht die Jahre, die ich als Student und später als Assistent und Oberassistent an der Fakultät für Journalistik verbracht habe, erinnere ich mich der Aufgaben, an deren Lösung ich in der Universitätsparteileitung während mehrerer Wahlperioden mitwirkte, zuletzt als hauptamtlicher stellvertretender Sekretär der UPI, so tauchen die verschiedensten Eindrücke wieder auf. Als erstes möchte ich das Studium bei Professoren wie Wilhelm Eißermann, Hans Teubner und Hermann Budziszewski nennen, deren Leben erfüllt war vom Kampf für die Verwirklichung der Ideen von Marx, Engels und Lenin. Sehr plastisch halten sich im Gedächtnis ferner die Begegnungen, die

Studenten und junge Wissenschaftler hatten; mit Arbeitern und Ingenieuren in Böhlen und Bitterfeld, mit Bauern, die den für sie manchmal komplizierten Weg zum genossenschaftlichen Zusammenschluß suchten - in Delitzsch und anderswo im Leipziger Bezirk sowie im Oderbruch und in zahlreichen mecklenburgischen Dörfern. Und wenn ich suche, wo eine bis heute anhaltende Vorliebe für politische und weltanschauliche Streitgespräche, wenn nicht gerade ihren Ursprung hatte, so aber doch gefestigt und ausgeprägt wurde, dann sind Diskussionsrunden in den Zeiten von Studentensommerlagern dafür genauso verantwortlich zu machen wie politische Foren im Keller der Zahnklinik (dort befand sich ihr Versammlungsraum; vielleicht befindet er sich auch heute noch dort) sowie in anderen Bereichen der Medizinischen Fakultät. Eine gleichmaßen schwierige, fruchtbare und lehrreiche Arbeit war Ende der 60er Anfang der 60er Jahre der Übergang zur sozialistischen Umgestaltung der Universität. Die von der Parteiorganisation in Gang gebrachten kameradschaftlichen Beratungen verfolgten ein Ziel, das eigentlich den Kern all unserer Bemühungen bildete: Wissenschaft und Wissenschaftler und mit ihnen ihre

Studenten sich im Wirken für die Interessen des Volkes noch stärker entfalten zu lassen. Manche veraltete, von der mehr und mehr sozialistische Züge annehmenden Entwicklung des gesellschaftlichen



Lebens überholten Standpunkte und Lehrmeinungen wurden überwunden. Es stieg die Zahl der Genossen und Kollegen im Lehrkörper, die danach strebten, allen Studenten zu helfen, überzeugte sozialistische Fachleute zu werden. Zugleich nahm das Bemühen zu, in Forschung und Lehre solche Ergebnisse vorzulegen, die hohen Nutzen für die Errichtung und Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in Industrie und Landwirtschaft, für die Entwicklung und Bereicherung eines sozialistischen Kultur- und Geisteslebens zu bringen versprochen. An solchen Nutzen unvermindert interessiert, greife ich die Gelegenheit beim Schnapfe, um die mir auf Grund meiner jetzigen Tätigkeit besonders nahestehenden Kultur- und Kunswissenschaftler, namentlich jene, die sich mit der Literatur beschäftigen, anläßlich des Jahrestages der Namensverleihung herzlich um etwas zu bitten: Häufiger und heftiger (streitbarer), aber auch gründlicher solltet ihr euch an der Erörterung literarischer Entwicklungsfragen in unserem Land beteiligen. Mit dieser Bitte soll in keiner Weise geschmähert werden, was schon geleistet wurde und wird - was z. B. vorliegt in den bei Reclam erschienenen Aufsätzen des Genossen Träger, den zumeist bei

Diets herausgekommenen Broschüren des Genossen John oder auch in den LVZ-Rezensionen zu Neuerwerbungen der DDR-Gegenwartsbibliothek, die aus der Feder des jungen Genossen Engler stammen. Aber sagt bitte selbst: Habt ihr nicht auch den Eindruck, daß es zu viele Fragen des literarischen Lebens gibt, zu denen ihr schweigt? Das Interesse immer weiterer Kreise der Bevölkerung an unserer Literatur steigt, und die Literatur selbst wartet mit Entdeckungen auf, die neuartig in ihrem Inhalt wie auch in den künstlerischen Verfahren sind. Mir scheint, die Bemühungen der Schriftsteller, beispielsweise moralische Fragen des Lebens in unserer Gesellschaft tiefer zu ergründen und den Menschen beim Suchen wahrhaft humanistischer, sozialistischer Lösungen zu helfen, verdienen es, stärker auch von der Literaturwissenschaft unterstützt zu werden. Mit den zuletzt gestellten Fragen handele ich mir vielleicht den Vorwurf ein, ich hätte einen Jubiläumsgruß in ein Arbeitsgespräch ausarten lassen. Doch da verweise ich erstens auf Brechts Teppichweber von Kujan-Bulak, und zweitens: ich breche ja an dieser Stelle schon ab. Setzen wir das Gespräch doch in der Sektion fort.